

Dicht dran am Original

Geschrieben von: Administrator

Montag, den 17. September 2012 um 21:23 Uhr - Aktualisiert Dienstag, den 18. September 2012 um 11:21 Uhr

Dicht dran am Original

Beim Exefest gefallen die Cover-Bands „Online“ und „Brass Machine“ mit ihren Programmen

VON HANS SCHARF

Musik hat manchmal doch eine magische Wirkung: Denn als die Band „Online“ bei ihrem Auftritt am ersten Abend des Exefestes den Weather-Girls-Git-Hit „It's raining men“ anstimmte, dachte sich das Pirmasener Wetter, man könne der Band einen Gefallen tun – es fing nämlich an, zunächst leise zu nieseln.

Ein bisschen schade, dass es regnete, hatten „Online“ doch ein Programm mit gebracht, dass sich von Anspruch und Auswahl durchaus für solche Festivitäten eignet und – wie sich zeigte – dem Publikum auch durchaus gefiel. Die Band aus Rheinhessen setzte auf allseits bekannte Hits: Rock und Soul oder Artverwandtes. Eingeleitet hatte den Auftritt kurz zuvor der hiesige Fanfarenzug „Schlabbefficker“.

Wie schon erwähnt, „Online“ spielen Charts-orientiert, wobei dies nicht nur aktuelle Hits betrifft. Und diese Band vermeidet den oft gemachten Fehler, sich bei der Auswahl der durch Studioteknik aufgemotzten Titel gerade jene auszusuchen, die sich in einer Bandbesetzung dann etwas dünn anfühlen. Mit einer ausgewogenen Mischung zwischen altem und neuem Song-Material erreicht man es durchaus, ganz verschiedene Generationen anzusprechen.

„We built this city of Rock'n'Roll“ bot sich da als rockige Einstiegsnummer bestens an. Die Version der Band kann sich hören lassen, vom Leadgesang her fällt das Ganze etwas „dunkler“ aus, aber von der instrumentellen Seite und beim Zusammenspiel gibt es kaum hörbare Unterschiede zum Original. „Online“ haben ein geschicktes Händchen beim



Sorgte für den rockmusikalischen Höhepunkt des Exefestes: die Band „Brass Machine“.

PHOTO: SEIBALD

Zusammenstellen ihres Sets, das vom Deutschrock bis zur typischen Funky-Nummer ein breites Spektrum abdeckt. Zumal man sich instrumental auch um die Details kümmert. Stilistisch spielt man sich quer durch das Rock- und Pop-Angebot, mit der Ausnahme, dass Grenzbereiche außen vor bleiben. Da passt dann auch etwas Reggae-Maltesse durchaus in die Folge wie „My heart skips a beat“, wobei Reggae und etwas Rap kombiniert werden.

Der Samstagabend bot mit dem Auftritt von „Brass Machine“ den rockmusikalischen Höhepunkt des Festes. Mit dabei in der aktuellen Besetzung ist auch Melissa Könnel, deren stimmliches Talent sich früh abzeichnete und die in Pirmasens und Umgebung in der Musikszene schon in

jungen Jahren für Furore sorgte. Mit einer ganzen Reihe von Vokalistinnen vermag „Brass Machine“ fast die gesamte Rock-Pop-Palette geschmackvoll wiederzugeben. Dazu kommt ein bestens eingespielter Bläsaussatz und natürlich Saxophonist Jens Vollmer, der nicht nur auf der Bühne als Solist agiert, sondern auch zu den Musikern der ersten Stunde gehört.

Und die Band „Brass Machine“ läuft in der Tat wie eine solche. Als Intro klingt die Titelmelodie der amerikanischen Krimiserie „Magnum“ an. Dann geht es querbeet durch die Rockgeschichte – von Chicagos frühem Hit „25 or 6 to 4“ über die James-Bond-Filmmusik „Golden

eye“ bis hin zu richtigen Funk-Nummern wie „Sold out“ oder sogar Deutschhits wie „Oh Jonny“. Dazu kommen noch Höhepunkte wie „Lady Marmelade“, natürlich in der aktuelleren, späteren Version. Und „Brass Machine“ gehören zu den wenigen Bands, die eine Phil-Collins-Nummer wie „Easy lover“ so covern, dass sie durchaus neben einer Live-Version des Künstlers bestehen kann. Was die Saxophon-Soli von Jens Vollmer immer auszeichnet: Er gehört zu jenen wenigen Routiniers der Region, die sich nicht in vietnamesischen Tonkaskaden verlieren, sondern die stets auf den Punkt spielen. Und die Songauswahl passte ganz ideal zum Exefest. Die Band hat einen guten Namen – und das zu Recht.

Dicht dran am Original

Beim Exefest gefallen die Cover-Bands „Online“ und „Brass Machine“ mit ihren Programmen

(...)

Der Samstagabend bot mit dem Auftritt von „Brass Machine“ den rockmusikalischen Höhepunkt des Festes. Mit dabei in der aktuellen Besetzung ist auch Melissa Könnel, deren stimmliches Talent sich früh abzeichnete und die in Pirmasens und Umgebung in der Musikszene schon in jungen Jahren für Furore sorgte. Mit einer ganzen Reihe von Vokalistinnen vermag „Brass Machine“ fast die gesamte Rock-Pop-Palette geschmackvoll wiederzugeben. Dazu kommt ein bestens eingespielter Bläsaussatz und natürlich Saxophonist Jens Vollmer, der nicht nur auf der Bühne als Solist agiert, sondern auch zu den Musikern der ersten Stunde gehört.

Und die Band „Brass Machine“ läuft in der Tat wie eine solche. Als Intro klingt die Titelmelodie der amerikanischen Krimiserie „Magnum“ an. Dann geht es querbeet durch die Rockgeschichte – von Chicagos frühem Hit „25 or 6 to 4“ über die James-Bond-Filmmusik „Golden eye“ bis hin zu richtigen Funk-Nummern wie „Sold out“ oder sogar Deutschhits wie „Oh Jonny“. Dazu kommen noch Höhepunkte wie „Lady Marmelade“, natürlich in der aktuelleren, späteren Version. Und „Brass Machine“ gehören zu den wenigen Bands, die eine Phil-Collins-Nummer wie „Easy lover“ so covern, dass sie durchaus neben einer Live-Version des Künstlers bestehen kann. Was die Saxophon-Soli von Jens Vollmer immer auszeichnet: Er gehört zu jenen wenigen

Dicht dran am Original

Geschrieben von: Administrator

Montag, den 17. September 2012 um 21:23 Uhr - Aktualisiert Dienstag, den 18. September 2012 um 11:21 Uhr

Routiniers der Region, die sich nicht in vieltönige Tonkaskaden verlieren, sondern die stets auf den Punkt spielen. Und die Songauswahl passte ganz ideal zum Exefest. Die Band hat einen guten Namen - und das zu Recht.

Quelle:

Von Hans Scharf

Verlag: DIE RHEINPFALZ

Publikation: Pirmasenser Rundschau

Datum: Montag, den 17. September 2012